

deutenden Gebirgsrücken und erreiche die Küste etwa bei Kerasun; hier angelangt, gehe ich der Küste entlang nach Trebizond. Von dieser letzteren Stadt wende ich mich abermals südlich nach Gümüşch Chane und durchstreife das Gebirgsland Kappadokiens, um abermals (und dieses Mal von Osten) den Pontus Polemoniacus anzugreifen und auf einem anderen Wege nach Schab Chane Karahissar zu gelangen; dann vertiefe ich mich in die lange Gebirgskette, die den südlichen Saum der Thäler des Iris und Lycus bildet und bis nach Tokat reicht. Endlich gehe ich von Tokat über Amasia wieder nach Samsun, um mich von dort nach Constantinopel einzuschiffen. Da diese nur in sehr allgemeinen Umrissen entworfene Reiseroute eine Menge Oertlichkeiten nicht erwähnt, die mich wahrscheinlich längere Zeit aufhalten werden, um die Alpenvegetation zu studiren, so werde ich wahrscheinlich vor October in Samsun nicht eintreffen und wie bei meinen früheren Feldzügen sechs bis sieben Monate zu Pferde oder zu Fufs zu bringen.“

Am 7. April gedenkt der berühmte Forscher Paris zu verlassen, um diese neue — seine siebente Campagne nach Klein-Asien anzutreten und seine zehnjährigen Forschungen über Anatolien wieder aufzunehmen. Er wird sich zunächst über Wien nach Constantinopel begeben.

Isr. Jos. Benjamin's Reisen in Asien und Afrika.

Die zerstreuten Glieder des hebräischen Volkes in den Culturegebieten der alten Welt aufzusuchen, die eigenthümlichen Weiterbildungen seiner nationalen Ueberlieferungen in Glauben, Sitte und Literatur zu erforschen, die Wechselverhältnisse zu angrenzenden Nationalitäten, in denen die jüdische entweder aufgeht oder gedrückt weiter lebt oder die sie vielleicht in einzelnen seltenen Fällen unterwirft, aufzuzeigen: das hat in den letzten Jahren wieder einmal ein Israelit aus der Moldau, Isr. Jos. Benjamin, sich als Lebensaufgabe gestellt, und er reiht sich damit allerdings würdig an seinen großen Namensverwandten von Tudela, auf welchen sich sein Enthusiasmus gelegentlich auch beruft. In den neun Jahren von 1846—55 hat er bereits von Palästina aus Assyrien, Babylonien, Kurdistan, Persien und Indien bis zur chinesischen Grenze besucht, und gegen Westen von Aegypten aus seine Fahrten bis Marokko ausgedehnt. Ueber die ersten fünf Jahre dieser Reise veröffentlichte er 1856 in den „*Cinq années de voyage en Orient 1846—51*“ einen allgemeineren Bericht, in welchem merkwürdige Notizen über Bibelhandschriften z. B. in Djarbeker vorkommen; von einem umfassenderen Werke: „*Acht Jahre in Asien und Afrika 1846—55*“ liegt uns ein aus Hannover vom Januar 1858 datirter Prospectus vor, welcher die Aufmerksamkeit der Geographen, Theologen und Geschichtsforscher in Anspruch nehmen darf. Obgleich kein Gelehrter von Fach, scheint er doch mit jener glücklichen Beobachtungsgabe ausgestattet, welche gerade bei dem Reisenden den Mangel streng wissenschaftlicher Studien zu ersetzen vermag. Besonders glaubt der Verfasser im Stande zu sein, nach sorgfältiger Untersuchung und Vergleichung der Sitten und Gebräuche, der Sagen und anderer Ueberlieferungen die Frage über den Verbleib der weggeführten zehn Stämme Israels zu erledigen; es wird also künftig

nicht mehr nöthig sein, wie es seit Gilb. Genebrard 1567 bis auf George Jones 1843 geschehen ist, nach ihren Spuren in Amerika zu suchen: gespannter aber sind wir, wie der Verf. sich zu den Nestorianer-Forschungen des nach meiner Meinung trefflich arbeitenden Grant oder zu den urgeschichtlichen afghanischen Combinationen Jos. Wolff's stellen wird. Das ganze Reisewerk wird den mässi- gen Umfang von 25 Druckbogen kaum überschreiten und den Beifall, welcher dem fragmentarischen französischen Bericht z. B. von Lelewel (der „Lelleville“ des Prospectus ist nicht vorhanden) zu Theil geworden ist, in noch höherem Maße erwerben.

Mehr noch als um ihres eigenthümlichen Werthes willen wünschen wir die Veröffentlichung der „Acht Jahre in Asien und Afrika“ deswegen, weil sie dem begcisterten Verfasser neben einigen anderen ihm zu Gebote stehenden Mitteln durch den Erlös eine neue grössere Reise ermöglichen soll, welche von Hamburg nach Alexandrien, Aegypten, Palästina, Syrien, Armenien, Mesopotamien, Kurdi- stan, Persien, Afghanistan, Beludschistan, Indien, Aden, Jemen, Abessinien, irgend zugänglichen Theilen des Sudans, Algier und Marokko führen soll. Für diesen ausgedehnten Länderkreis ist Benjamin durch seine früheren Reisen zum Theil schon orientirt; um Landschaften, Monumente, Inschriften und Racenbilder auf- zunehmen, hat er sich der Photographie beflissen, und bei seiner Bereitwilligkeit, wissenschaftliche Instructionen entgegenzunehmen, verdient dieser neue Reiseplan alle Aufmerksamkeit. Von einigen jüdischen Gelehrten sind ihm daher auch be- reits Gesichtspunkte für seine Forschungen gestellt, welche, wcnngleich in der engsten Beziehung zum Judenthum, zur Lösung von Fragen der allgemeinsten wissenschaftlichen Bedeutung führen können. Der treffliche Orientalist S. Munk in Paris hat seine Hauptfragen vorzüglich an das rituelle Leben der Juden und ihre Chronologie geknüpft: in wie fern Abweichungen in der Aera, in der An- ordnung der Gebete, im Gebrauch der heiligen Bücher stattfinden. Einer beson- deren Aufmerksamkeit wird die eigentliche Nationalität der zerstreuten Juden empfohlen; ob sich unter ihnen vielleicht bekehrte Heiden finden, wie z. B. die Chazaren waren; in denselben Beziehungen bieten die Juden in China, Afghani- stan, Persien und Kurdistan interessante Gesichtspunkte der Forschung dar; die in Arabien liefern vielleicht mit ihren hebräisch-arabischen oder blofs arabischen Handschriften wichtiges Material zur Geschichte des alttestamentlichen Kanons. Goldberg hebt in seinen an den Reisenden gestellten Fragen die assyrisch-meso- potamischen Ortsnamen nach ihrer hebräischen und modernen arabischen Schrei- bung hervor, durch deren sorgfältige Ermittlung viel Licht in die Geschichte der geonäischen Epoche kommen würde; auch wünscht er sehr zweckmässi- g, daß der Reisende nach Handschriften von Literaturdenkmälern jener bedeutsamen Epoche suche, vielleicht daß auch althebräische Inschriften zu finden und abzu- bilden wären. Derenbourg betont die zum Theil von Arnaud bereits copirten himjarischen Inschriften; Landau die Messiahshoffnungen; Jost im engeren An- Anschluß an Munk und Goldberg die Geonim, die Verhältnisse der Juden zum Khalifat und besonders die Karaim.

Man sieht, wie reiche Ernte zu erwarten steht. Wir wünschten vom ethno- graphischen Standpunkte, daß der Reisende noch die kleine Mühe auf sich nähme, in Luristan, unter den Tadschiks und in den persisch-indischen Grenzländern

Sprachliches zu sammeln, mögen es Lieder oder auch nur kleine Phraseologien sein. Luristan ganz besonders möchten wir seiner Aufmerksamkeit empfohlen haben, das ganze Reiseunternehmen aber der förderlichsten Theilnahme der Geographen und geographischen Vereine.

R. Gosche.

Die Mittelmeer-Euphrat-Eisenbahn.

Von H. Kiepert.

(Hierzu eine Kartenskizze, Taf. IV.)

Unsere bisher noch so sehr unvollständigen Kenntnisse von den Höhenverhältnissen der aufsereuropäischen Länder beginnen bereits auf einzelnen Linien eine sichere Grundlage zu erhalten durch die in den letzten Jahren auf orientalischem Boden aufgetauchten Eisenbahnprojecte, von denen keines mehr Aussicht auf wirkliche baldige Ausführung beanspruchen zu können scheint, als die oben genannte Linie, der allerdings für die Verkürzung der europäisch-indischen Verkehrslinie die africanische Rivalin, die fast vollendete Eisenbahn von Alexandria über Kahira nach Sues die Priorität abgelaufen hat. Die Wichtigkeit einer zweiten und kürzeren Verbindungsstrasse, die zugleich den Vortheil einer weit kürzeren und sicheren Schifffahrt, als die durch herrschende Gegenwinde und zahllose Klippen sehr schwierige im arabischen Meerbusen es ist, genießt, und, was bei der politischen Weltlage nicht weniger in Betracht kommt, die auch dem für England immer bedenklichen französischen Machteinfluß so gut wie entzogen ist, hat bekanntlich schon vor mehr als zwei Jahrzehnten die Aufmerksamkeit der englischen Regierung der Euphratlinie zugewendet und sie hat damals in Colonel Chesney, dem wir die bekannten Aufnahmen des unteren Euphrat- und zum Theil des Tigris-Stromlaufes, das vollständigste und zuverlässigste hydrographische Werk über irgend einen der großen Ströme Asiens, verdanken, einen eben so eifrigen als tüchtigen Vertreter jener Idee gefunden. Die Strasse, auf welcher die zur Recognoscirung des Euphrat von England mitgenommenen kleinen eisernen Dampfboote in Stücken mit vieler Mühe quer über das Hochland des nördlichen Syriens vom Hafen von Iskenderün (Alexandretta, im äußersten nordöstlichen Winkel des Mittelmeeres) ihrer Bestimmung zugeführt werden mußten, ergab sich schon damals als sehr geeignet, durch nicht sehr schwierige Verbesserungen zu einer leichten Fahrstrasse für Güter umgewandelt zu werden; ihr vorläufiges Nivellement, in mehreren parallelen Linien durch Chesney's Begleiter Thomson, Lynch und Ainsworth ausgeführt, ergab eine durchschnittliche Erhebung des Plateau's von Haleb zwischen 1100 und 1300 engl. Fufs (1030—1220 Par. F.) — die einzige bis vor Kurzem in diesem seit Jahrhunderten von Europäern so viel besuchten Landstriche ausgeführte Höhenmessung, aufser den später bekannt gewordenen Barometer-Beobachtungen des französischen Consuls zu Haleb, Guys (vergl. Ritter's Erdk. XVII, S. 1653. 1768), welche für diese Stadt selbst eine Höhe von 1290 — 1340 Par. Fufs (= 1380 — 1430 engl. F.) ergaben, ein Resultat, welches nicht unbedeutend vermindert wird durch das ganz kürzlich unter Leitung des Ingenieurs Macneill für die projectirte Eisenbahn

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [NS 4](#)

Autor(en)/Author(s): Gosche R.

Artikel/Article: [Isr. Jos. Benjamin's Reisen in Asien und Afrika 149-151](#)